

Landwirtschaft

# Stadtmaus trifft

# Landmaus

Von Dirk Ippen

Städter haben auf dem Lande traditionell einen schweren Stand. „Stadtjes“ im Norden oder „Stoderer“ in Bayern genannt, rufen sie immer wieder Kopfschütteln hervor, wegen ihrer oft weltfremden Ansichten, die sie von der Landwirtschaft und vom Landleben haben. Zum Glück ist unsere Landwirtschaft heute zu einem blühenden Wirtschaftsfaktor geworden. Möglich ist das im Miteinander von traditionellen und industriellen Arbeitsmethoden.

Gerade diese in Teilen industrialisierte Landwirtschaft ruft aber die Kritik von Städtern hervor. Sie möchten, dass die Bauernhöfe noch so sind wie zu Zeiten unserer Großeltern mit einem Misthaufen vor der Tür und glücklichen Schweinen, die sich auf den Wiesen darum herum suhlen.

Vor allem die Massentierhaltung gerät daher unter Beschuss mit der Behauptung, sie sei schlecht für die Umwelt. Es ist aber nicht einzusehen, warum ein Schweinestall für 1 500 Mastschweine schlechter sein soll als 15 Schweineställe mit je 100 Tieren. Denn, wenn man davon ausgeht, dass der große Stall verhältnismäßig genauso gebaut wird wie der kleinere Stall, dann wird das Tier in beiden Produktionsformen völlig gleich gehalten. Auch die medizinische Betreuung, die ausgebrachte Jauche und die Fütterung ändern sich kaum, ob nun 100 oder 1500 Tiere beisammen sind.

Einer unserer ländlichen Nachbarn, der seinen Betrieb etwas intensivieren möchte, kämpft seit vier Jahren vergeblich um die Genehmigung einer Stallanlage für das Mästen von Hähnchen. Insgesamt gesehen ist das wirklich kein bedrohliches Vorhaben mitten auf dem Lande, wo auch keine Nachbarn gestört werden können. Gleichwohl werden von der Behörde immer neue Verträglichkeitsgutachten gefordert, die Kosten über sein Budget hinaus verursachen. Nachdem in seinem Bundesland nun auch noch ein grüner Landwirtschaftsminister eingezogen ist, will unser Freund sein Vorhaben schon fast wieder aufgeben.

Grüne Politiker betonen immer so gerne, dass es ihnen bei allem Wirtschaften um das Prinzip der Nachhaltigkeit und um den schonenden Umgang mit Ressourcen geht. Gerade das ist auf dem Lande immer schon selbstverständlich gewesen. Die deutsche Landwirtschaft nimmt weltweit Spitzenstellungen ein in der Bodenkultur ebenso wie in der Tierhaltung. Wir haben allen Grund, auf die positiven Ergebnisse dieses Wirtschaftszweiges auch für unsere Umwelt stolz zu sein.

In der uralten Fabel von der Stadtmaus und der Landmaus versucht die im bequemen Luxus lebende Stadtmaus ihre sehr viel bescheidenere Freundin vom Lande vergeblich von städtischen Lebensgrundsätzen zu überzeugen. Unsere grünen Politiker sollten sich erst einmal mit den Realitäten des Landlebens und der Natur vertraut machen, anstatt den ländlichen Wirtschaftsprozess zu behindern. Dann sind sie auch als Stadtmäuse auf dem Lande stets willkommen.

